

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

23|2023

In aller Kürze

- Befragungsergebnisse der IAB-Stellenerhebung zeigen, dass im dritten Quartal 2022 knapp die Hälfte aller Betriebe nach eigenen Angaben überwiegend negativ vom Ukraine-Krieg betroffen war und dass dieser Anteil bis zum vierten Quartal 2022 auf etwas über die Hälfte gestiegen ist.
- Die Zahl der angebotenen offenen Stellen stieg bei den vom Krieg negativ betroffenen Betrieben deutlich schwächer: Im vierten Quartal 2022 betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahresquartal bei diesen Betrieben rund 11 Prozent, während er bei den anderen Betrieben bei 35 Prozent lag.
- Demgegenüber gab es bei den negativ betroffenen im Vergleich zu den anderen Betrieben keinen bedeutsamen Unterschied in der Entwicklung der Vakanzrate – also dem Anteil offener Stellen an allen Stellen. Das spiegelt wider, dass Erstere auch bei der Beschäftigung einen geringeren Zuwachs verzeichneten.
- Überwiegend negativ betroffene Betriebe passten ihre Erwartungen hinsichtlich des Beschäftigungswachstums etwas stärker nach unten an als die anderen Betriebe.

Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die Personalnachfrage

Geringerer Stellenzuwachs in negativ betroffenen Betrieben

von Nicole Gürtzgen, Alexander Kubis und Ignat Stepanok

Wir gehen der Frage nach, inwieweit die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine mit Einschnitten in der Personalnachfrage einhergingen und ob dies möglicherweise zu einer Dämpfung der aktuellen Arbeits- und Fachkräfteengpässe beigetragen hat. Unsere Befragung zeigt, dass Betriebe, die nach eigenen Angaben überwiegend negativ vom Ukraine-Krieg betroffen sind, ein geringeres Wachstum an offenen Stellen verzeichnen und ihre Beschäftigungserwartungen etwas stärker nach unten anpassen als die anderen Betriebe.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die Wirtschaft hierzulande vor massive Herausforderungen gestellt. Die Sanktionen gegen Russland sowie die Unterbrechungen von Lieferketten haben die seit 2021 zu beobachtenden Preissteigerungen insbesondere beim Gas, aber auch bei anderen Rohstoffen

weiter verstärkt. Die gestiegene Inflation und die höheren Leitzinsen beschränken die wirtschaftlichen Aktivitäten und bremsen die Konjunktur. Hutter/Stepanok/Weber (2023) finden zwar keinen Produktionsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe aufgrund der kriegsbedingt geschrumpften Exporte nach Russland. Andererseits belegen Hutter und Weber (2023) einen negativen Effekt auf Produktion, Umsatz sowie Zugänge an gemeldeten Stellen der Bundesagentur für Arbeit (BA) und einen positiven Effekt auf Anzeigen von konjunktureller Kurzarbeit durch die Energiekrise.

Trotz der großen aktuellen Herausforderungen hat sich der deutsche Arbeitsmarkt im Jahr 2022 vergleichsweise robust gezeigt. So befand sich die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal 2022 mit 45,9 Millionen auf einem Höchststand (Statistisches Bundesamt 2023). Gleichzeitig stieg die Zahl der offenen

Stellen im vierten Quartal 2022 gegenüber dem Vorjahresquartal um 18 Prozent und erreichte mit fast 2 Millionen ebenfalls ein Allzeithoch (Kubis 2023).

Klinger und Weber (2020) untersuchen für Deutschland die Wirkung konjunktureller Faktoren auf den Arbeitsmarkt und weisen nach, dass sich Realwirtschaft und Arbeitsmarkt seit der großen Rezession 2009 zum Teil entkoppelt haben; so hat sich der Zusammenhang zwischen Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum halbiert. Dennoch ist es möglich, dass die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine mit einem rückläufigen Personalbedarf einhergehen (Zika et al. 2022). Konkret stellt sich vor dem Hintergrund der sich abschwächenden, aber weiterhin hohen Nachfrage nach Arbeitskräften die Frage, ob und wie stark die wirtschaftlichen Folgen des russischen An-

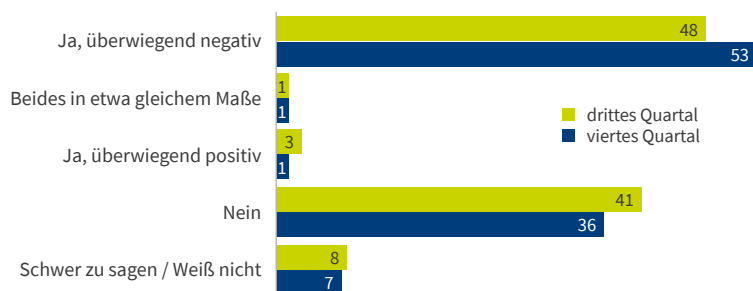
griffskrieges mit Einschnitten in der Personalnachfrage einhergingen und ob dies möglicherweise zu einer Dämpfung der aktuellen Arbeits- und Fachkräfteengpässe beigetragen hat. Um dieser Frage nachzugehen, untersuchen wir im Folgenden den Zusammenhang zwischen der betrieblichen Betroffenheit vom Ukraine-Krieg und der Entwicklung der offenen Stellen sowie der betrieblichen Beschäftigungserwartungen. Die Zahl der offenen Stellen ist ein relevanter Indikator, da sich Veränderungen der betrieblichen Personalnachfrage häufig nicht nur in Entlassungen, sondern vor allem auch in einer veränderten Neueinstellungsbereitschaft niederschlagen können.

Datengrundlage für unsere Untersuchung ist die IAB-Stellenerhebung, eine vom IAB regelmäßig durchgeführte Quartalsbefragung von Betrieben zur Zahl und Struktur der offenen Stellen (vgl. Infobox 1). Im dritten und vierten Quartal 2022 wurden die Betriebe zusätzlich zu ihrer Betroffenheit vom Ukraine-Krieg und den wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges befragt. Ausgehend von den Befragungsergebnissen vom vierten Quartal 2021 lässt sich nachvollziehen, wie sich die offenen Stellen und die Beschäftigungserwartungen innerhalb derselben Betriebe im Vergleich zu einem Zeitraum vor dem Beginn des russischen Angriffskrieges am 24. Februar 2022 entwickelt haben.

A1

Betroffenheit deutscher Betriebe vom Ukraine-Krieg

Drittes und viertes Quartal 2022, Anteile in Prozent



Anmerkungen: Vorläufig hochgerechnete Werte (gerundet) von Betrieben mit Angaben zur Betroffenheit im dritten Quartal (N: 7.453) und vierten Quartal 2022 (N: 5.100). Antworten auf die Frage: „Hat sich der Ukraine-Krieg in wirtschaftlicher Hinsicht insgesamt negativ, positiv oder bisher überhaupt nicht auf Ihren Betrieb ausgewirkt?“
Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

1,2 Millionen Betriebe sind vom Ukraine-Krieg überwiegend negativ betroffen

Bei der Frage nach ihrer Betroffenheit vom Ukraine-Krieg konnten die Betriebe angeben, ob sie negativ, positiv oder gar nicht betroffen waren. Mit 48 Prozent im dritten und 53 Prozent im vierten Quartal 2022 berichtete rund die Hälfte der 2,2 Millionen Betriebe in Deutschland von einer überwiegend negativen Betroffenheit (vgl. Abbildung A1). Die Zahl der überwiegend negativ betroffenen Betriebe stieg vom dritten zum vierten Quartal leicht an und lag im vierten Quartal bei hochgerechnet rund 1,2 Millionen Betrieben. Nur rund 1 Prozent der Betriebe berichtete im vierten Quartal 2022 von überwiegend positiven Auswirkungen auf ihre Geschäftstätigkeit.

In einem zweiten Schritt wurden die vom Ukraine-Krieg überwiegend negativ betroffenen Betriebe

1

Datengrundlage: Die IAB-Stellenerhebung

Die IAB-Stellenerhebung wird als repräsentative vierteljährliche Befragung vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführt. In der schriftlichen Hauptbefragung (inkl. Onlineoption) wurden im vierten Quartal 2021 12.815 Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten befragt. Zusätzlich zur Erhebung von Informationen zu offenen Stellen und Neueinstellungen thematisiert ein Teil des Fragebogens Einstellungsprozesse sowie damit zusammenhängende wirtschaftliche Einflüsse. In den Nachbefragungen dieser Welle wurden in diesem Zusammenhang Informationen zur betrieblichen Betroffenheit durch den Ukraine-Krieg im dritten Quartal 2022 sowie dem vierten Quartal 2022 erhoben. Im dritten Quartal 2022 wurden hierfür 7.451 Betriebe befragt, im vierten Quartal 2022 waren es 5.100.

Bei den Angaben aus der IAB-Stellenerhebung handelt es sich um hochgerechnete Werte aus einer Stichprobe, die mit einer gewissen Ungenauigkeit einhergehen. Bei der Betrachtung kleinerer Substichproben nimmt die Ungenauigkeit zu.

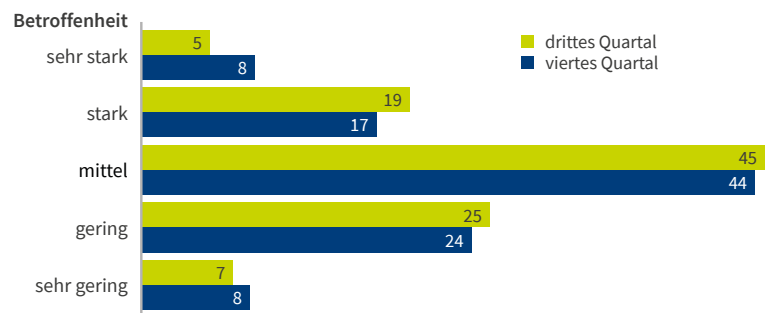
nach dem Grad ihrer Betroffenheit befragt (vgl. Abbildung A2): Rund ein Viertel der Betriebe war im vierten Quartal stark (17 %) oder sehr stark (8 %) negativ betroffen. Dabei zeigt sich auch hier, dass die Zahl der sehr stark betroffenen Betriebe vom dritten bis zum vierten Quartal zugenommen hat.

Die wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Krieges können unterschiedliche Dimensionen annehmen. Hierzu wurden die Betriebe im vierten Quartal 2022 gefragt, ob sie von konkreten Auswirkungen des Krieges betroffen waren. Bei der Auswertung dieser Angaben werden im Folgenden zwei Gruppen von Betrieben nach ihrer gesamten Betroffenheit unterschieden: Zur Gruppe „negativ betroffen“ zählen alle überwiegend negativ betroffenen Betriebe (vgl. Abbildung A1). In der Gruppe „andere“ werden positiv, sowohl positiv als auch negativ sowie gar nicht betroffene Betriebe zusammengefasst. In letzterer Gruppe ist es grundsätzlich möglich, dass Betriebe in einzelnen Dimensionen zwar negativ betroffen sein können, gemäß ihrer Selbsteinschätzung aber nicht insgesamt negativ vom Ukraine-Krieg betroffen sind.

Wenig überraschend zeigt sich, dass alle abgefragten Auswirkungen im vierten Quartal 2022 von den negativ betroffenen Betrieben deutlich häufiger als von den anderen befragten Betrieben genannt wurden (vgl. Abbildung A3). Hierbei spielen vor allem höhere Energie-, Rohstoff- und Vorleistungskosten für viele der befragten Betriebe eine Rolle. So berichteten mit 98 Prozent fast alle der negativ betroffenen Betriebe im vierten Quartal 2022 von höheren Energiekosten, gleichzeitig aber auch 85 Prozent der anderen Betriebe. Dass Letztere trotz der Betroffenheit von höheren Energiekosten ihre Betroffenheit vom Ukraine-Krieg insgesamt nicht überwiegend negativ einschätzten, deutet darauf hin, dass diese Betriebe möglicherweise über bessere Anpassungsmöglichkeiten – etwa in Form einer Substitution von Energieträgern – verfügen oder eine unterschiedliche Energieintensität aufweisen. Auch bei den übrigen Rohstoffkosten berichteten 84 Prozent der negativ betroffenen beziehungsweise 56 Prozent der anderen Betriebe von Kostensteigerungen, während höhere Vorleistungskosten jeweils 69 Prozent beziehungsweise 36 Prozent der Betriebe in beiden Betriebsgruppen betrafen.

Stärke der Betroffenheit vom Ukraine-Krieg in Betrieben, die nach eigenen Angaben überwiegend negativ betroffen waren

Drittes und viertes Quartal 2022, Anteile in Prozent

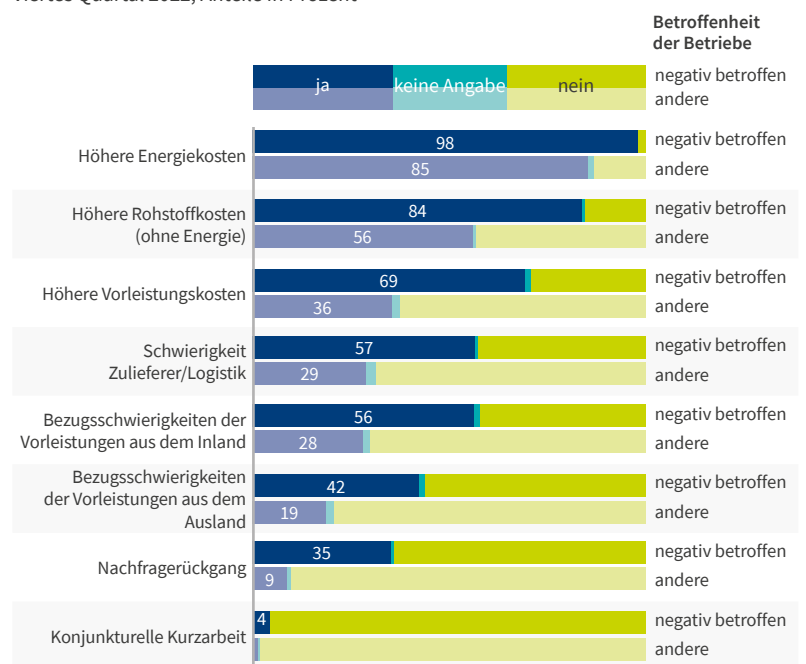


Anmerkungen: Vorläufig hochgerechnete Werte von überwiegend negativ betroffenen Betrieben mit Angaben zur Stärke der Betroffenheit im dritten Quartal (N: 4.004) und vierten Quartal 2022 (N: 3.104).

Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

Art der Auswirkung des Ukraine-Krieges in deutschen Betrieben: vom Krieg überwiegend negativ betroffene im Vergleich zu den anderen¹⁾ Betrieben

Viertes Quartal 2022, Anteile in Prozent



¹⁾ nicht betroffen, positiv oder positiv und negativ betroffen, weiß nicht, keine Angabe.

Anmerkungen: Vorläufig hochgerechnete Werte von Betrieben mit Angaben zu betrieblichen Auswirkungen im vierten Quartal 2022 (N: 5.100). Auf die Frage nach den einzelnen Auswirkungen des Ukraine-Krieges konnten die Betriebe mit „ja“, „nein“ oder „keine Angabe“ antworten.

Lesebeispiel: 84 Prozent der negativ betroffenen Betriebe gaben an, sie hätten infolge des Krieges höhere Rohstoffkosten (ohne Energie). Bei den anderen Betrieben traf dies auf 56 Prozent zu.

Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

Von Logistikproblemen und Bezugsschwierigkeiten aus dem Inland berichtete deutlich mehr als die Hälfte der negativ betroffenen Betriebe, aber jeweils knapp ein Drittel der anderen Betriebe. Bei den negativ betroffenen Betrieben sind die Bezugsschwierigkeiten der Vorleistungen aus dem Aus-

land mit 42 Prozent seltener relevant als Bezugsschwierigkeiten von Vorleistungen aus dem Inland (56 %). Gut jeder dritte negativ betroffene Betrieb berichtete von einem Nachfragerückgang am Absatzmarkt, welcher 9 Prozent der anderen Betriebe betrifft. Konjunkturelle Kurzarbeit spielt hingegen für beide Betriebsgruppen nur eine untergeordnete Rolle: 4 Prozent beziehungsweise 1 Prozent der Betriebe berichteten im vierten Quartal 2022 von der Nutzung dieses Instruments infolge der Betroffenheit vom Ukraine-Krieg.

Geringeres Stellenwachstum bei negativ betroffenen Betrieben

Vor dem Hintergrund der von den Betrieben berichteten Probleme auf den Bezugs- und Absatzmärkten stellt sich die Frage, inwieweit die negative Betroffenheit vom Ukraine-Krieg die Personalnachfrage und die betrieblichen Beschäftigungserwartungen gedämpft hat. Mit rund 1,98 Millionen offenen Stellen im vierten Quartal 2022 zeigte sich die Arbeitskräftenachfrage auf den ersten Blick erstaunlich robust und befand sich zu diesem Zeitpunkt insgesamt auf einem neuen Allzeithoch. Dennoch ist denkbar, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften ohne den Ukraine-Krieg

möglicherweise noch höher ausgefallen wäre. Um festzustellen, inwiefern die negative Betroffenheit vom Ukraine-Krieg mit einer zurückhaltenden Personalnachfrage sowie schlechteren Beschäftigungsaussichten einhergeht, werden im Folgenden Unterschiede in der Entwicklung der offenen Stellen, der Beschäftigung und den Beschäftigungserwartungen zwischen den negativ betroffenen und den anderen Betrieben untersucht. Bei den offenen Stellen wird sowohl die absolute Entwicklung als auch der Anteil an den gesamten Stellen eines Betriebes – also die Vakanzrate – betrachtet.

Hier werden nur Betriebe berücksichtigt, für die im dritten oder vierten Quartal 2022 Angaben zur Betroffenheit vom Ukraine-Krieg vorliegen und für die in allen Quartalen ab dem vierten Quartal 2021 Angaben zum Stellenangebot vorhanden sind. Im Folgenden werden die Angaben zur Betroffenheit im dritten und vierten Quartal 2022 der besseren Darstellbarkeit halber zusammengefasst. Konkret vergleichen wir Betriebe, die entweder im dritten oder im vierten Quartal 2022 angaben, negativ vom Ukraine-Krieg betroffen zu sein, mit Betrieben, die in keinem der beiden Quartale negativ betroffen waren.

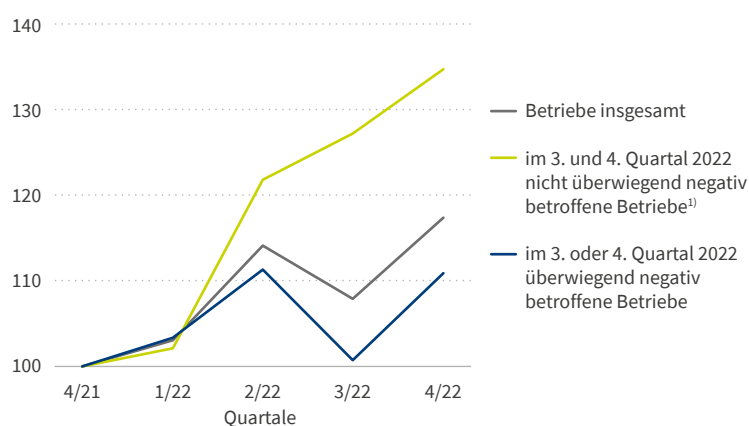
Während der Zuwachs der offenen Stellen im ersten Quartal 2022 in beiden Betriebsgruppen ähnlich ausfiel, wiesen negativ betroffene Betriebe ab dem zweiten Quartal 2022 einen geringeren Zuwachs der offenen Stellen auf. Hierbei ist zu beachten, dass das erste Quartal 2022 bereits einen mehrwöchigen Zeitraum nach Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 umfasst. Am Ende des gesamten Beobachtungszeitraums haben die negativ betroffenen Betriebe 11 Prozent mehr Stellen angeboten als im vierten Quartal 2021, wohingegen das Stellenangebot der anderen Betriebe gegenüber dem vierten Quartal 2021 um über ein Drittel höher lag (vgl. Abbildung A4). Der im vierten Quartal 2022 berichtete Höchststand bei den offenen Stellen ist somit zum überwiegenden Teil auf das Wachstum bei den Betrieben zurückzuführen, die nicht negativ vom Ukraine-Krieg betroffen waren.

Im Kontext unserer Analyse ist auch die Entwicklung der Vakanzrate vom vierten Quartal 2021 bis zum vierten Quartal 2022 relevant. Sie misst den Anteil unbesetzter Stellen an der Gesamtzahl der Stellen eines Betriebs, wobei sich Letztere aus der Sum-

A4

Entwicklung des Niveaus der offenen Stellen in Abhängigkeit von der betrieblichen Betroffenheit durch den Ukraine-Krieg

Viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022, Indexwerte (4. Quartal 2021 = 100)



¹⁾ nicht betroffen, positiv oder positiv und negativ betroffen, weiß nicht, keine Angabe.

Anmerkungen: Vorläufig hochgerechnete Werte von Betrieben mit Angaben zur Betroffenheit im vierten bzw. dritten Quartal 2022 in allen fünf Befragungsquartalen für Betriebe mit gültigen Informationen zur Betroffenheit vom Ukraine-Krieg (N: 3.114).

Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

me der besetzten und der offenen Stellen ergibt. Die Veränderung der Vakanzrate gibt somit Aufschluss darüber, wie sich der Anteil unbesetzter Stellen an der gesamten Nachfrage nach Arbeitskräften entwickelt hat. Es zeigt sich, dass die Vakanzrate bei den negativ betroffenen Betrieben von zweiten zum dritten Quartal 2022 sank, während sie bei den anderen Betrieben leicht anstieg (vgl. Abbildung A5).

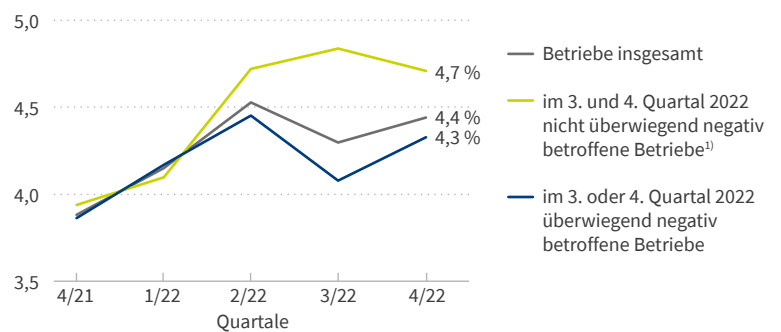
Allerdings fallen die Unterschiede in der Entwicklung der Vakanzraten zwischen den beiden Betriebsgruppen weniger deutlich aus als die Unterschiede in der Entwicklung der offenen Stellen (vgl. Abbildung A4). Dies spiegelt wider, dass negativ betroffene Betriebe im Vergleich zu den anderen Betrieben nicht nur einen geringeren Zuwachs an offenen Stellen, sondern auch einen geringeren Beschäftigungszuwachs verzeichneten: So wiesen die negativ vom Ukraine-Krieg betroffenen Betriebe im vierten Quartal 2022 gegenüber dem vierten Quartal 2021 einen Rückgang der Beschäftigung um 1 Prozent auf, während die anderen Betriebe ein Wachstum von 12 Prozent verzeichneten (vgl. Abbildung A6).

Beschäftigungserwartungen der Betriebe

In der IAB-Stellenerhebung werden die Betriebe neben ihren Angaben zur tatsächlichen Beschäftigungsentwicklung auch nach ihren Erwartungen über die Entwicklung der Beschäftigtenzahl (gemessen in Köpfen) für die kommenden zwölf Monate befragt. Die Einschätzungen der Betriebe hierzu zeigen, dass sowohl die negativ betroffenen Betriebe als auch die anderen Betriebe zwar in allen Quartalen eine steigende Beschäftigung in den kommenden zwölf Monaten erwarteten, die Zuwachsraten aber ab dem ersten Quartal 2022 von 4 Prozent beziehungsweise 3,1 Prozent auf 1,2 Prozent beziehungsweise 1,6 Prozent im vierten Quartal 2022 sinken (vgl. Abbildung A7 auf Seite 6). Dabei blickten die negativ betroffenen Betriebe mit Ausnahme des vierten Quartals 2022 im Durchschnitt weniger optimistisch in die Zukunft. Dies deckt sich mit dem obigen Ergebnis, dass negativ betroffene Betriebe sowohl ein geringeres Stellenwachstum als auch einen geringeren Beschäftigungszuwachs verzeichneten.

Entwicklung der Vakanzrate in Abhängigkeit von der betrieblichen Betroffenheit durch den Ukraine-Krieg

Viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022, in Prozent



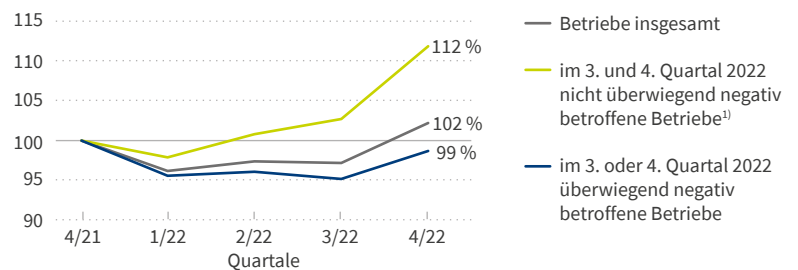
¹⁾ nicht betroffen, positiv oder positiv und negativ betroffen, weiß nicht, keine Angabe.

Anmerkungen: Vorläufig hochgerechnete Werte von Betrieben mit Angaben zur Betroffenheit im vierten bzw. dritten Quartal 2022 in allen fünf Befragungsquartalen für Betriebe mit gültigen Informationen zur Betroffenheit vom Ukraine-Krieg (N: 3.114).

Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

Entwicklung der tatsächlichen Beschäftigung in Abhängigkeit von der betrieblichen Betroffenheit durch den Ukraine-Krieg

Viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022, Indexwerte (4. Quartal 2021 = 100)



¹⁾ nicht betroffen, positiv oder positiv und negativ betroffen, weiß nicht, keine Angabe.

Anmerkungen: Vorläufig hochgerechnete Werte von Betrieben mit Angaben zur Betroffenheit im vierten bzw. dritten Quartal 2022 in allen fünf Befragungsquartalen für Betriebe mit gültigen Informationen zur Betroffenheit vom Ukraine-Krieg (N: 3.114).

Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

Eine Anpassung der insgesamt optimistischen Erwartungen kurz vor Beginn des Ukraine-Krieges an die dann tatsächlich realisierte Beschäftigungsentwicklung ist in den Daten erst mit deutlicher Zeitverzögerung zu beobachten. Vergleicht man nämlich das erwartete Beschäftigungswachstum im zweiten Quartal 2022 für die nächsten zwölf Monate mit der tatsächlichen Beschäftigungsentwicklung bis zum zweiten Quartal 2023 – die aus den aktuellen Angaben der IAB-Stellenerhebung für das zweite Quartal 2023 entnommen werden kann –, zeigt sich, dass die Betriebe Mitte des Jahres 2022 ihr Beschäftigungswachstum noch zu positiv einschätzten: Erwarteten alle Betriebe im zweiten

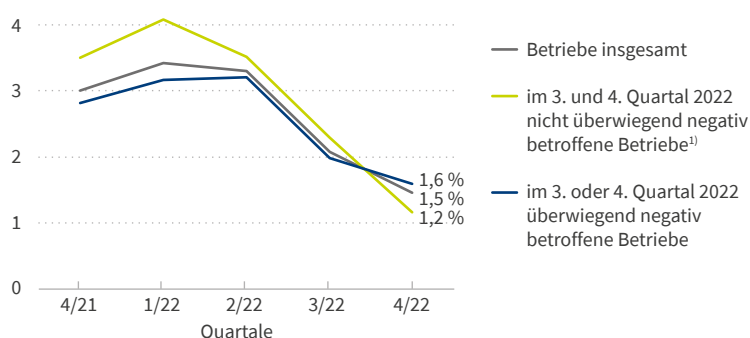
Quartal 2022 im Mittel ein Beschäftigungswachstum von etwas über 3 Prozent (vgl. Abbildung A7), fällt das realisierte Beschäftigungswachstum im zweiten Quartal 2023 mit einem saisonbereinigten Wert von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal sehr viel niedriger aus. Deutliche Rückgänge des erwarteten Beschäftigungswachstums

und somit eine Angleichung an die tatsächliche Entwicklung zeichnen sich in beiden Gruppen erst ab dem dritten Quartal 2022 ab (vgl. Abbildung A7), wobei die Unterschiede nach betrieblicher Betroffenheit weniger deutlich ausfallen als die Unterschiede in der Entwicklung der offenen Stellen (vgl. Abbildung A4).

A7

Entwicklung des erwarteten Beschäftigungswachstums in den jeweils kommenden zwölf Monaten in Abhängigkeit von der betrieblichen Betroffenheit durch den Ukraine-Krieg

Viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022, in Prozent



¹⁾nicht betroffen, positiv oder positiv und negativ betroffen, weiß nicht, keine Angabe.

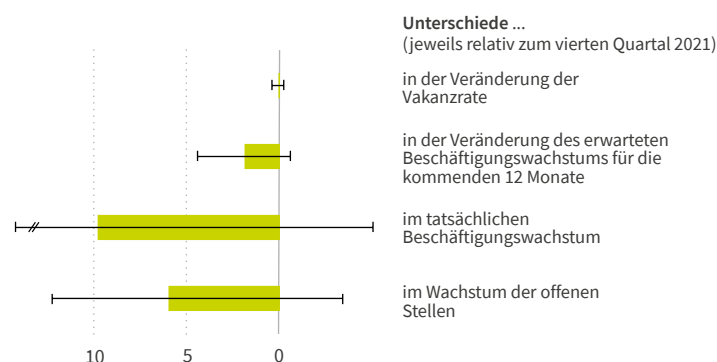
Anmerkungen: Vorläufig hochgerechnete Werte von Betrieben mit Angaben zur Betroffenheit im vierten bzw. dritten Quartal 2022 in allen fünf Befragungsquartalen für Betriebe mit gültigen Informationen zur Betroffenheit vom Ukraine-Krieg (N: 3.114).

Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

A8

Zusammenhang zwischen einer überwiegend negativen betrieblichen Betroffenheit vom Ukraine-Krieg und der Veränderung der Personalnachfrage

Unterschiede im Vergleich zu anderen Betrieben, in Prozentpunkten



Anmerkungen: Die Betroffenheit der Betriebe vom Ukraine-Krieg wurde im dritten und vierten Quartal 2022 erhoben. Für die Betroffenheit im zweiten Quartal 2022 wurden im Rahmen dieser Regressionsanalyse die Angaben vom dritten Quartal imputiert. In den Regressionen werden als Ergebnisvariablen Veränderungen ab dem zweiten Quartal 2022 gegenüber dem vierten Quartal 2021 gemessen und zeitspezifische Quartaleffekte sowie die Schichtungsvariablen (Wirtschaftszweig, Betriebsgrößenklasse, Ost/West) berücksichtigt. Es wurden 17.190 Beobachtungen (offene Stellen: 8.128 Beobachtungen) einbezogen, die über alle drei Schätzungen hinweg keine fehlenden Angaben aufweisen. Die horizontalen Linien an den Balken zeigen die 90-Prozent-Konfidenzbänder. Die ausgewiesenen Signifikanzniveaus berücksichtigen Störeinflüsse innerhalb von Betrieben.

Lesehilfe: Das Wachstum der offenen Stellen gegenüber dem vierten Quartal 2021 fällt für überwiegend negativ betroffene Betriebe über den Beobachtungszeitraum ab dem zweiten Quartal 2022 im Mittel um rund 6 Prozentpunkte niedriger aus als für die anderen Betriebe. Die geschätzte Differenz ist jedoch statistisch nicht von Null abzugrenzen, da das Konfidenzband den Wert Null enthält.

Quelle: IAB-Stellenerhebung (viertes Quartal 2021 bis viertes Quartal 2022). © IAB

Zusammenhang zwischen negativer Kriegsbetroffenheit und betrieblicher Personalnachfrage

Um die Unterschiede in der Entwicklung von offenen Stellen sowie tatsächlicher und erwarteter Beschäftigung über den gesamten Beobachtungszeitraum nach Ausbruch des Ukraine-Krieges ab dem zweiten Quartal 2022 zu quantifizieren, werden im Rahmen einer Regression die Informationen zur Betroffenheit aus dem dritten und vierten Quartal 2022 genutzt. Bei fehlenden betrieblichen Angaben zur Betroffenheit im zweiten Quartal 2022 werden diese durch Informationen zur Betroffenheit im dritten Quartal ersetzt.¹

Die Folgen einer negativen Betroffenheit durch den Ukraine-Krieg sowohl für das Stellenangebot als auch für das erwartete Beschäftigungswachstum werden im Rahmen der Regressionsanalyse qualitativ bestätigt (vgl. Abbildung A8): Eine negative Betroffenheit vom Krieg geht im Vergleich zu den anderen Betrieben mit einem geringeren Zuwachs der offenen Stellen gegenüber dem vierten Quartal 2021 einher. Der Stellenzuwachs ab dem zweiten Quartal 2022 gegenüber dem vierten Quartal 2021 fällt über den gesamten Beobachtungszeitraum im Mittel für negativ betroffene Betriebe um etwa 6 Prozentpunkte geringer aus. Die Größenordnung dieses Zusammenhanges ist bedeutsam, jedoch statistisch nicht genau von Null abzugrenzen. Zu berücksichtigen ist, dass in die Regression diejenigen Betriebe nicht eingehen können, deren Ausgangsniveau an offenen Stellen im vierten Quartal 2021 bei Null lag.

Weiterhin zeigt sich, dass negativ betroffene Betriebe im Vergleich zu den anderen Betrieben keine unterschiedliche Veränderung der Vakanzrate ge-

¹ Zudem werden in der Regression zeitspezifische Quartaleffekte sowie die Schichtungsvariablen (Wirtschaftszweig, Betriebsgrößenklasse, Ost/West) berücksichtigt.

genüber dem vierten Quartal 2021 verzeichneten, der geschätzte Effekt ist sehr klein und nahe bei Null. Zudem wiesen negativ betroffene Betriebe im Vergleich zu den anderen Betrieben einen um 9,8 Prozentpunkte geringeren Zuwachs in ihrer Beschäftigung auf. Dass negativ betroffene Betriebe Einbußen sowohl im Zuwachs der offenen Stellen als auch im Zuwachs ihrer Gesamtbeschäftigung aufwiesen, schlägt sich auch in den Beschäftigungserwartungen der Betriebe für die kommenden zwölf Monate nieder: So fällt die Veränderung des erwarteten Beschäftigungswachstums bei negativ betroffenen Betrieben im Durchschnitt um 1,9 Prozentpunkte niedriger aus als bei den anderen Betrieben.

Obwohl die in den Regressionen quantifizierten Zusammenhänge für die tatsächliche Beschäftigungsentwicklung und die Beschäftigungserwartungen über den gesamten Beobachtungszeitraum nach Ausbruch des Krieges die deskriptiven Befunde bestätigen, sind sie statistisch nicht von Null abzugrenzen.

Insgesamt widerspiegeln die hier quantifizierten Zusammenhänge nicht notwendigerweise, wie sich die offenen Stellen, die Vakanzrate und die Beschäftigungserwartungen in überwiegend negativ betroffenen Betrieben entwickelt hätten, hätte der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine nicht stattgefunden. Inwieweit dies der Fall ist, ist ohne weiter zurückreichende Informationen über die vorherige Entwicklung der betrachteten Größen schwer zu beurteilen. Die vergleichsweise ähnliche Entwicklung der offenen Stellen bis zum ersten Quartal 2022 in beiden Betriebsgruppen liefert einen ersten Hinweis darauf, dass der Ausbruch

des Krieges zu einer unterschiedlichen Entwicklung der offenen Stellen in negativ betroffenen und den anderen Betrieben beigetragen hat. Gleichzeitig ist jedoch zu beachten, dass überwiegend negativ betroffene Betriebe schon vor Ausbruch des Krieges durch niedrigere Beschäftigungserwartungen (vgl. Abbildung A7) gekennzeichnet waren. Dies lässt vermuten, dass sich die Nachfrage nach Arbeitskräften in dieser Gruppe von Betrieben auch ohne Ausbruch des Krieges unterschiedlich entwickelt hätte.

Fazit

Vor dem Hintergrund der aktuell hohen Nachfrage nach Arbeitskräften untersuchen wir im vorliegenden Kurzbericht, ob und wie stark die wirtschaftlichen Folgen des russischen Angriffskrieges mit Einschnitten in der Personalnachfrage einhergehen und ob dies möglicherweise zu einer Dämpfung der aktuellen Arbeits- und Fachkräfteengpässe beigetragen hat. Um dieser Frage nachzugehen, wird der Zusammenhang zwischen der betrieblichen Betroffenheit vom Ukraine-Krieg und der Entwicklung wichtiger Kennzahlen quantifiziert: die Zahl der offenen Stellen, die Vakanzrate, das tatsächliche Beschäftigungswachstum sowie die betrieblichen Beschäftigungserwartungen. Nach Befragungsergebnissen der IAB-Stellenerhebung im dritten und vierten Quartal 2022 war knapp die Hälfte aller befragten Betriebe im dritten Quartal 2022 nach eigenen Angaben überwiegend negativ vom Ukraine-Krieg betroffen und dieser Anteil ist bis zum vierten Quartal 2022 auf etwas über die Hälfte gestiegen.



Prof. Dr. Nicole Gürtzgen

ist Leiterin des Forschungsbereichs „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“ am IAB.

Nicole.Guertzgen@iab.de



Dr. Alexander Kubis

ist Mitarbeiter des Forschungsbereichs „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“ am IAB.

Alexander.Kubis@iab.de



Dr. Ignat Stepanok

ist Mitarbeiter des Forschungsbereichs „Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung“ am IAB.

Ignat.Stepanok@iab.de

Auf Basis deskriptiver Ergebnisse zeigt sich, dass überwiegend negativ betroffene Betriebe im Vergleich zu den anderen Betrieben ab dem zweiten Quartal 2022 einen geringeren Zuwachs an offenen Stellen und ein niedrigeres Beschäftigungswachstum verzeichneten. Zudem wiesen negativ betroffene Betriebe ab dem zweiten Quartal 2022 ebenfalls einen geringeren Zuwachs ihrer Vakanzrate auf als die anderen Betriebe, wobei die Unterschiede zwischen beiden Betriebsgruppen jedoch weniger deutlich ausfallen als die Unterschiede in der Entwicklung der offenen Stellen. Dies spiegelt wider, dass negativ betroffene Betriebe im Vergleich zu den anderen Betrieben nicht nur einen geringeren Zuwachs an offenen Stellen, sondern auch einen geringeren Zuwachs ihrer Beschäftigung verzeichneten. Zudem passten negativ betroffene Betriebe ihre Beschäftigungserwartungen etwas weiter nach unten an als die anderen Betriebe.

Quantifiziert man diese Unterschiede in der Entwicklung der betrachteten Ergebnisvariablen über den gesamten Beobachtungszeitraum nach Ausbruch des Ukraine-Krieges ab dem zweiten Quartal 2022, ergibt sich in negativ betroffenen Betrieben im Vergleich zu den anderen Betrieben ein geringerer Zuwachs bei den offenen Stellen und bei der tatsächlichen Beschäftigung, wobei die Unterschiede allerdings statistisch nicht von Null abzugrenzen sind. In der Folge liegt der quantifizierte Unterschied in der Entwicklung der Vakanzraten als Anteil der offenen Stellen an den besetzten und unbesetzten Stellen nahe bei Null.

Branchen und ihre Personalnachfrage unterliegen langfristigen strukturellen Trends. Auch wenn der geringere Zuwachs an offenen Stellen und der geringere Beschäftigungsaufbau negativ betroffener Betriebe daher nicht notwendigerweise nur auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zurückzuführen ist, ist dennoch zu vermuten, dass das Kriegsgeschehen zumindest teilweise zu der unterschiedlichen Entwicklung beigetragen haben dürfte. Die Folgen des Krieges dürften somit insgesamt auch mit einem dämpfenden Effekt auf den aktuell hohen Arbeitskräftebedarf einhergehen.

Literatur

- Hutter, Christian; Weber, Enzo (2023): Russia-Ukraine war: A note on short-run production and labour market effects of the energy crisis. In: Energy Policy, Jg. 183 (DOI: [10.1016/j.enpol.2023.113802](https://doi.org/10.1016/j.enpol.2023.113802)).
- Hutter, Christian; Stepanok, Ignat; Weber, Enzi (2023): A note on export redirection: Evidence following the onset of the war in Ukraine. IAB-Discussion Paper 7/2023, Nürnberg, 19 S. (DOI: [10.48720/IAB.DP.2307](https://doi.org/10.48720/IAB.DP.2307)).
- Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2020): GDP-Employment Decoupling in Germany. In: Structural Change and Economic Dynamics, 52, 82–98.
- Kubis, Alexander (2023): IAB-Stellenerhebung 4/2022: Neuer Rekord mit 1,98 Millionen offenen Stellen. In: IAB-Forum, 9. März 2023 (DOI: [10.48720/IAB.FOO.20230309.01](https://doi.org/10.48720/IAB.FOO.20230309.01)).
- Statistisches Bundesamt (2023): 4. Quartal 2022: Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland erreicht neuen Höchststand. Pressemitteilung Nr. 063 vom 16. Februar 2023, Wiesbaden.
- Zika, Gerd; Schneemann, Christian; Weber, Enzo; Zenk, Johanna; Kalinowski, Michael; Maier, Tobias; Wolter, Marc Ingo (2022): Die Folgen des Kriegs in der Ukraine und der Energiekrise für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland, IAB-Forschungsbericht 11/2022, Nürnberg, 34 S. (DOI: [10.48720/IAB.FB.2211](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2211)).